EIN BIOSAFT FÜR JEDE LEBENSLAGE

JUNIORENMEISTERIN IM 1500M LAUF ENTSCHEIDET SICH FÜR NEUE SACHSENOBST #KRÄUTERLIASON

Sie sind auf dem Markt – die drei neuen veganen Biosäfte von Sachsenobst! Kreiert aus naturtrüben Apfel-Direktsaft, regionalen Johannisbeeren und verfeinert mit Lavendel, Salbei oder einer Kräutermischung sorgen sie so für wahre Geschmacksexplosionen. Unter dem Motto #seelenruhig, #tatendurstig oder #lebenslustig stehen sie nicht nur für heimische Rohstoffe, schonende Verarbeitung und transparente Rückverfolgbarkeit sondern auch für eine gesunde Ernährung. Weil gerade diese im Sport eine wichtige Rolle spielt, hat sich Julia Klein – Deutsche Juniorenmeisterin 1500m Lauf (2018) – ganz bewußt für diese Säfte entschieden. „Durch die Verarbeitung von regionalen und saisonalen Früchten in Kombination mit den Kräuterauszügen ist ein wirklich leckeres Produkt entstanden; die drei Stimmungslagen passen zudem perfekt zu meinem Trainingsalltag. #seelenruhige Momente beim Yoga; #tatendurstig immer kurz vor dem Wettkampf und jederzeit #lebenslustig, wenn es ans Training geht“, schwärmt die 23jährige.

Julia Klein läuft sich warm

AKTIVIERTES WASSER UND NEUE SAFTPRESSE

SACHSENOBST KELTEREI PUNKTET MIT INNOVATIONEN

Was sich im ersten Moment vielleicht etwas esoterisch anhört, überzeugt den Liebhaber flüssigen Obstes und Gemüses ab sofort in der Kelterei Sachsenobst. Denn dort arbeitet man neuerdings mit sogenanntem bioenergetisch belebten und aktivierten Wasser. Das Prinzip klingt simpel, aber verständlich. Durch das Pressen von herkömmlichem Leitungswasser unter hohem Druck durch schnurgerade Rohrsysteme wird vielfach die natürliche Struktur des Elementes Wasser zerstört. Mittels eines sogenannten „Aquaspins“ - einem speziellen Verbindungsstück innerhalb der Rohrleitungen - wird die natürliche Struktur des Wassers wiederhergestellt. Das Element wird somit zurück in seine natürliche „Form“ und Vitalität gebracht. Die Kelterei Sachsenobst hat das Experiment gewagt und sich in mehreren Blindverkostungen von den geschmacklichen Veränderungen zwischen mit „normalem“ und „aktiviertem“ Wasser hergestellten Saft überzeugen lassen. „Am Ende siegte immer das ‚aktivierte‘ Produkt“, sagt Johannes Zimmermann, Techniker in der Kelterei. „Das Getränk war unter Verwendung des aktivierten Wassers einfach viel milder und harmonischer im Geschmack. Die Entscheidung fiel daher für den Einbau des ‚Aquaspins‘.“ Ob beim Genuss von aktiviertem Wasser zusätzlich ein positiver Nebeneffekt für die Gesundheit erzielt werden kann, darauf will sich Johannes Zimmermann nicht festlegen.

Und noch eine Neuerung steht in der Kelterei an. Nach nunmehr 30 Jahren hat eine der beiden Saftpressen ausgedient. „Die Standards in Technik, Hygiene, Arbeitsschutz und Wirtschaftlichkeit haben sich in 30 Jahren verändert“, weiß Geschäftsführer Ronny Thiele. Gerade deshalb und weil man weg vom sogenannten offenen Presssystem wollte, hat man sich für eine neue Presse der Firma „Bucher“ entschieden. Die Vorteile liegen auf der Hand: schnelleres, schonenderes Entsaften der Früchte und Effizienzsteigerung einerseits; andererseits durch das geschlossene System weniger Oxidation und dadurch weniger Verfärbung bzw. Nachdunkeln des Saftes. Die neue Presse ist seit Juni installiert; die ersten Tests beim Mosten von Sauerkirschen erfolgreich abgeschlossen.

Die neue Saftpresse der Kelterei Sachsenobst

NATURSCHÖNHEITEN AUF FOTOS GEBANNT

TRAKTOR-DANA POSTET AB SOFORT FÜR SACHSENOBST AUF INSTAGRAM

Im Obstland ist sie keine Unbekannte – Dana Schurig – auch bekannt als „Traktor-Dana“. Die Liebe zum fahrenden Koloss teilt die 38jährige bereits seit etwa 20 Jahren. 2001 begann die Kemmlitzerin ihre Ausbildung zur Gärtnerin im Obstland. Schnell war klar, sie will sich auf das Traktorfahren spezialisieren und so den männlichen Kollegen Konkurrenz machen. Noch in der Lehre absolvierte sie die Fahrschule und ist seitdem beinahe täglich auf den Obstland-Plantagen mit ihrem „Fendt“ unterwegs, wo immer sie gebraucht wird. „Ernten, Mulchen, Düngen, Pflanzen – mit meinem GPS-Traktor kann ich viele Aufgaben erledigen. Nur im Winter steht der Motor still. Dann verschneide ich Bäume. Oder nehme meinen Urlaub“, erzählt sie. Auf ihren Touren durch das sächsische Obstland entdeckte die junge Frau faszinierende Fotomotive, die sie gern mit anderen Menschen teilen wollte. Soziale Netzwerke kamen ins Spiel. So entstanden in den vergangenen Jahren unzählige Bilder, entweder beim Fahren mit dem Trecker oder auf dem Rad –

„Das Obstland ist meine Heimat! Hier bin ich beruflich und privat verwurzelt.“

Dana Schurig, Gärtnerin im Obstbau

eine zweite Leidenschaft der Sächsin. Auch das Obstland-Marketing-Team um Sophie Rost und Sandy Ronniger wurde schnell auf Danas Talent aufmerksam. So besiegelten die drei jungen Frauen im Mai per Handschlag auf einer Leisniger Plantage ihre Zusammenarbeit. Damit ist es nun amtlich, dass Dana ihre beeindruckenden Fotos, direkt im Instagram-Account von Sachsenobst posten kann. Die Fangemeinde wächst auch dadurch stetig. Denn die Bilder, die Dana postet, zeigen das Besondere, das Detail oder das Verträumte und so manche Geschichte dahinter lässt das Herz des Betrachters erweichen. So ist es die kleine Katze, die Dana streunend auf dem Feld findet und der sie ein liebevolles zuhause vermittelt oder das Rehkitz ruhend im Gras, die vom Morgentau glänzende Kirsche, der romantische Sonnenaufgang mit Traktor im Hintergrund. Aktuell ist eine Ausstellung mit Danas Fotos in den Räumen des Verwaltungsgebäudes in Dürrweitzschen in Planung. Somit können sich dann auch die „Nicht-Instagram-Nutzer“ von den Schönheiten der Natur auf Danas Werken überzeugen.

Die Schönheit des Obstlandes wird dank Dana Schurig für alle sichtbar

NIEDERLÄNDER IST NEUER GESCHÄFTSFÜHRER OBSTBAU

WELTENBUMMLER ERIK BUITENHUIS SETZT AUCH AUF VORHANDENE POTENTIALE

Wenn auf den Gängen des Verwaltungsgebäudes in Dürrweitzschen ein freudiges Pfeifen zu hören ist, dann kann er nicht weit sein – Erik Buitenhuis, der neue Geschäftsführer Obstbau. Seit Anfang des Jahres ist der Niederländer für die AG tätig und überzeugt seitdem nicht nur durch seine sympathische und unkomplizierte Art, sondern auch durch sein Fachwissen im landwirtschaftlichen Bereich.

Der 47jährige ist im Unternehmen kein Fremder. Bereits seit acht Jahren betreut er die AG als privater Berater in allen obstbaulichen Fragen. Kein Wunder also, dass ihm die Entscheidung, ab sofort ein fester Bestandteil des sächsischen Obstlandes zu werden, leicht viel. „Ich schätze die Obstland AG mit all ihren Tochterunternehmen sehr. Wir verfügen über Potential, mit dem wir auf dem Markt punkten können", erklärt Buitenhuis. Eine Neuerung, die er in seinen ersten Wochen als Geschäftsführer etabliert hat, ist beispielsweise das Angebot eines Erdbeer-Selbstpflückfeldes in Ablaß.

Die Entscheidung im Ausland zu arbeiten, setzt natürlich eine verständnisvolle Familie und ein Faible fürs Reisen voraus. Durch seine Tätigkeit als Berater sei er immer schon europaweit unterwegs gewesen, blickt Erik Buitenhuis zurück. Frau Dionne und die beiden Söhne Sven und Jort kennen den Papa als Weltenbummler; genießen daher umso mehr die gemeinsame Zeit an den freien Wochenenden oder im Urlaub.

Erik Buitenhuis hat einen Hochschulabschluss im Gartenbau, verfügt über umfangreiche berufliche Erfahrungen und spricht neben Niederländisch, Deutsch und Englisch auch Rumänisch. Seine Visionen für das Obstland sind bodenständig. Dazu zählen in erster Linie die Förderung eines Gemeinschaftsgefühls aller Obstlandmitarbeiter und das stolz sein jedes einzelnen auf das bereits Geschaffene und Vorhandene sowie natürlich das Voranbringen des wirtschaftlichen Erfolgs.

Erik Buitenhuis – Holland trifft Obstland

SEHR GUTE RESONANZ AUF ERDBEER-SELBSTPFLÜCKE

SECHS WOCHEN WAR FELD IN ABLASS ANZIEHUNGSPUNKT FÜR GROSS UND KLEIN

Es war eine Premiere – das Angebot eines Erdbeer-Selbstpflückfeldes im Territorium Ablaß.

Mit dem Start zum Kindertag und Pfingstmontag war schnell klar, dass die Liebhaber der süßen roten Früchte diese Möglichkeit gern nutzen möchten. An insgesamt sechs Wochen hatten die großen und kleinen Erdbeer-Fans die Qual der Wahl und konnten sich durch so leckere Sorten wie Rumba, Sonata oder Jive testen. An vier Tagen in der Woche kamen so unzählige Obstland-Bewohner auf das Ablasser Selbstpflückfeld und ließen damit das Projekt zu einem Erfolg werden.

„Die sehr gute Resonanz zeigt, dass die Entscheidung in diesem Jahr damit zu starten, richtig war. Nun können wir uns so etwas auch für andere Früchte vorstellen und in die Planung gehen", verspricht Erik Buitenhuis, Geschäftsführer Obstbau in der AG.

Erdbeeren – süß und lecker!

Gemeinsames Ernten der roten Früchte

Große Auswahl auf der Erdbeerplantage

AUFSTEHEN MIT DEM ERSTEN HAHNENSCHREI

MELITTA AUS SIEBENBÜRGEN ARBEITET SEIT 6 JAHREN ALS ERNTEHELFER IM OBSTLAND

Lange Zeit war unklar, ob in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie Erntehelfer nach Deutschland kommen dürfen. Kurz vor Beginn der Erdbeer-Ernte gab es dann endlich die erlösende Nachricht für die deutschen Obstbauern, die ohne die fleißigen Helfer aus Osteuropa bereits einem großen Ernteverlust entgegensahen: Unter Berücksichtigung strenger Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen ist eine Einreise der Saisonarbeitskräfte möglich!

Wir trafen uns zum Gespräch mit Rumänin Melitta und schauten mit ihr hinter die Kulissen eines Arbeitstages als Erntehelfer.

Bereits um halb vier morgens klingelt der Wecker im Zweibettzimmer der Unterkunft, die Melitta gemeinsam mit ihrem Ehemann bewohnt. Um für den körperlich anstrengenden Tag fit zu sein, gibt es als erstes einen Kaffee in der Gemeinschaftsküche. Schnell werden noch die Brote für das Frühstück und das Mittagessen auf dem Feld geschmiert, bevor es dann mit dem Transporter hinaus in die Plantagen zur Ernte geht. „Wir beginnen früh am Morgen, damit es auf dem Feld nicht zu heiß wird und die Früchte noch schön kühl abgeerntet werden können“, weiß die 40jährige zu berichten. Händisch werden dann entweder die Erdbeeren am Boden oder die Süßkirschen vom Baum gepflückt. Zweieinhalb Monate lang. Die Arbeit ist anstrengend aber es macht Melitta Spaß. „Ich komme seit 2014 hierher. Am Ende der Saison habe ich so viel Geld verdient, dass wir uns zuhause in Rumänien etwas besonderes leisten können. Zum Beispiel ein Zimmer renovieren oder neue Möbel kaufen. Das ist unser Ansporn“, sagt sie.

Fleißig pflückt Melitta die Kirschen vom Baum

Saftig, fruchtig und erfrischend – Kirschen aus dem Obstland

Zuhause – das ist Biertan, eine Gemeinde in Siebenbürgen. Dort warten nicht nur sechs Kinder, sondern auch Melittas Eltern auf ihre Rückkehr. „Natürlich fällt es mir jedes Jahr schwer meine Kinder solange nicht zu sehen. Aber ich weiß sie sind bei meiner Mutter in guten Händen.“ Sechs Tage in der Woche wird gearbeitet; am Nachmittag oder an dem einen freien Tag in der Woche heißt es ausruhen oder gemeinsam kochen. „Wir sind hier eine große Gemeinschaft und fühlen uns sehr wohl. Die Arbeit ist körperlich schwer. Aber wir machen sie gern. Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Feldarbeit habe ich schon als Kind gemacht“, erinnert sich Melitta und weiß schon jetzt, dass sie nächstes Jahr auf alle Fälle wieder nach Sachsen kommen möchte.

IMPRESSUM
Herausgeber: Vorstand der
Obstland Dürrweitzschen AG
Redaktionsschluss: 16.07.2020

Aus Liebe zur Umwelt auf Recyclingpapier gedruckt.